

Immer mehr Junge sind medien-süchtig

Auch im letzten Jahr haben Hunderte bei der Suchthilfe Aargau Hilfe gesucht, wie neue Zahlen zeigen.

Matthias Niederberger

Suchthilfe Aargau hat am Mittwoch neue Zahlen veröffentlicht. Die Angebote der Prävention und der Suchtberatung waren im vergangenen Jahr sehr gefragt. 2024 meldeten sich 843 Betroffene und 386 Angehörige neu bei der Suchtberatung.

Total liessen sich 2488 Personen beraten. Das sind 128 Personen weniger als noch im Vorjahr. Im Vergleich zu 2018 handelt es sich dennoch um eine deutliche Zunahme. Insgesamt fanden 8307 Beratungsgespräche statt, wovon laut Suchthilfe Aargau 23 Prozent online durchgeführt wurden.

Im Vergleich zum Vorjahr gab es einige Verschiebungen bei den Suchtobjekten. Die AZ hat sich die Entwicklung genauer angeschaut.

Mediensucht

Am stärksten haben Beratungen aufgrund von Verhaltenssüchten zugenommen. Jede sechste Beratung findet nicht wegen



Hans Jürg Neuenschwander, Geschäftsführer Suchthilfe Aargau. Bild: Sandra Ardizzone

einer Substanz, sondern wegen problematischen Verhaltens statt. Hans Jürg Neuenschwander, Geschäftsführer der Aargauer Suchthilfe, sagt: «Wir stellen schon seit einigen Jahren eine Zunahme in diesem Bereich fest.»

Am stärksten gestiegen sind Beratungen zu Mediensucht: 25 Fälle mehr als im Vorjahr. Gemeint ist die exzessive Nutzung von Medien, zum Beispiel Messenger, Games oder Social Media. «Betroffen sind oft jüngere Leute zwischen 18 und 25 Jahren», sagt Neuenschwander. Häufig seien es

auch Angehörige und weitere Bezugspersonen, die sich bei der Beratung meldeten: «Sie bemerken, dass sich eine Person plötzlich anders verhält, nicht mehr so konzentriert ist oder ihren Umgang mit sozialen Kontakten verändert.»

Als einen der Gründe für den Anstieg sieht Neuenschwander die gestiegene psychische Belastung: «Mit Medien kann man sich gut von belastenden Lebensumständen ablenken.»

Spielsucht

Manchmal lässt sich nur schwer unterscheiden, ob es sich um eine Medien- oder eine Spielsucht handelt, weil Spiele immer häufiger digital respektive online stattfinden. Klar ist: Auch Beratungen in Zusammenhang mit Spielsucht haben im Aargau 2024 zugenommen (+21). Klientinnen und Klienten hätten oftmals mit mehreren Süchten zu kämpfen, in die Statistik fliesse jeweils «das Hauptproblem» ein, erklärt Neuenschwander.

Viele Casinos haben heutzutage Online-Angebote. Im Auftrag des Grand Casino Baden führte die Suchtberatung vergangenes Jahr 112 Abklärungen zur Aufhebung von Spielsperren durch. Was die Spielsperren betrifft, sagt Neuenschwander, würden diese mittlerweile genauso oft wegen Online-Spielen als auch wegen Besuchen im Casino-Gebäude zur Aufhebung beantragt.

Alkoholsucht

2023 war Alkohol jener Bereich, der die stärkste Zunahme verzeichnete. Letztes Jahr war es umgekehrt: Suchtberatungen zum Thema Alkohol sind 2024 am deutlichsten zurückgegangen (-91 Beratungen). Die Gründe dafür kennt Hans Jürg Neuenschwander nicht. Es handle sich um Schwankungen, nicht um einen Trend.

Klar ist: Alkoholsucht macht mit 48 Prozent noch immer den grössten Teil aller Beratungen aus. Jüngere Personen tranken eher exzessiv,

während ältere Menschen eher regelmässig Alkohol konsumierten. Neuenschwander sagt: «Alkohol ist das grösste Problem. Das ist seit mehr als zwanzig Jahren so, seit ich in der Suchthilfe tätig bin.» Er ist überzeugt, dass noch viel mehr Personen eine Beratung nötig hätten: «Aber es braucht oft viel Motivationsarbeit und stetes Dranbleiben, damit eine Veränderung in Angriff genommen wird.»

Cannabissucht

Jede sechste Beratung drehte sich 2024 um den suchtartigen Konsum von Cannabis. Auch in diesem Bereich ist ein deutlicher Rückgang zu beobachten: 77 Fälle weniger als im Vorjahr. Das habe mit den Überweisungen durch die Jugendanwaltschaft zu tun, erklärt Neuenschwander: «Eine gewisse Menge Cannabis darf man heute straffrei mitbringen, deshalb gibt es weniger Verzeigungen durch die Polizei, und wir kriegen folglich weniger Aufträge von der Jugendanwaltschaft.»

Heroin- und Kokainsucht

Kokainkonsum machte letztes Jahr 12 Prozent aller Beratungen aus, jener von Heroin lediglich 3 Prozent. «Der Heroinkonsum ist weiterhin leicht rückläufig», sagt Neuenschwander. Er geht davon aus, dass die Kurve irgendwann stagniert. Kokain hingegen steige seit mehreren Jahren an. «Zu uns kommen vor allem Leute, die Kokain durch die Nase schnupfen. Bei jenen, die Crack rauchen, ist oft zuerst eine stationäre Therapie angezeigt.»

In den vergangenen Jahren sah sich die Suchthilfe finanziell am Anschlag. Weil massiv mehr Personen die Suchtberatung in Anspruch nahmen, waren im Herbst 2023 die Kantonsbeiträge, die für das ganze Jahr reichen sollten, bereits aufgebraucht. Daraufhin hat der Kanton die Beiträge sowohl für die Beratungen als auch für die Prävention erhöht. Neuenschwander sagt: «Damit können wir die Lücke schliessen und werden 2025 die erforderlichen Ressourcen für eine qualitativ gute Leistungserbringung zur Verfügung haben.»

Aargauer Feuerwehren reissen sich um neue Mietuniformen

Die Beschaffung der Brandschutzausrüstung ist aufwendig: Aargauische Gebäudeversicherung will das Mietangebot ausbauen.

Claudia Meier

Rund 6000 Sets Brandschutzhosen und -jacken für etwa 5 Millionen Franken wollte die Aargauische Gebäudeversicherung (AGV) vor zwei Jahren kaufen, um sie den Feuerwehren im Kanton zu vermieten. Dadurch sollen einerseits die Milizorganisationen entlastet und andererseits Kosten eingespart werden.

Der Grosseinkauf erforderte eine öffentliche Ausschreibung. Da das Submissionsverfahren einige Gerichtsverfahren nach sich zog, verzögerte sich die Beschaffung der Brandschutzhosen und -jacken. Die neuen Uniformen kommen aus Österreich. Die Texport Handelsgesellschaft m. b. H. aus Salzburg hatte sich erfolgreich gegen die ursprüngliche Vergabe gewehrt. Sie beantragte, nicht der Siegerfirma, sondern ihr sei der Zuschlag zu erteilen, denn die beiden vor ihr platzierten Unternehmen würden das Vergabekriterium «mehrjährige Erfahrung in Produk-

tion und Lieferung von Brandschutzausrüstungen» nicht erfüllen.

45 Feuerwehren machten zum Auftakt mit

Wie gross ist die Nachfrage bei den Aargauer Feuerwehren? Seit dem offiziellen Start des Angebots im Mai 2024 haben sich laut der AGV 45 Feuerwehren für das Mietmodell entschieden. Vom kleinen, eher ländlich geprägten Korps wie Mandach bis hin zu grösseren Organisationen wie dem Stützpunkt Aarau, so AGV-Sprecherin Olga Kuck. Das Angebot sei für Feuerwehren jeder Grösse und Struktur attraktiv.

In der sogenannten «Warm-up-Phase» beteiligten sich zunächst neun Feuerwehren am Pilotprojekt. Etwa 460 Ausrüstungen seien diesen Organisationen bereits ausgeliefert worden, so Kuck. «Die ersten vollständigen Lieferungen erfolgten im Juni 2024.» Über einen Zeitraum von rund acht Monaten würden alle «Warm-up»-Teilnehmenden ausgerüstet. In



Reto Eichenberger ist Fachspezialist Feuerwehrwesen AGV und Kommandant der Feuerwehr Oberwynental. Hier trägt er eine Mietmodell-Garnitur. Bild: zvg

einer nächsten Tranche sollen im ersten Quartal 2025 weitere 1600 bis 1800 Garnituren ausgeliefert werden.

«Die Rückmeldungen aus den Feuerwehren sind durchweg positiv», antwortet Kuck auf die Frage, wie sich die Mietuniform

bewährt habe. Die Angehörigen der Feuerwehr (AdF) schätzten insbesondere die Qualität, die Massanfertigung der Kleidungsstücke sowie den umfassenden Service. Zur Auswahl stehen 56 Grössen bei Jacken und Hosen, 25 Schuhgrössen sowie neun Handschuhgrössen.

Eine Herausforderung stellt laut Olga Kuck die Entwicklung einer elektronischen Abwicklung der Bestellungen, Rücknahmen oder Grössenanpassungen dar. Zwar funktioniere der Austausch bereits reibungslos über die bestehenden Kanäle, doch erhoffe sich die AGV mit einer digitalen Lösung einen noch effizienteren und benutzerfreundlicheren Prozess.

Ausbau in Planung für Jugendfeuerwehren

Das Modell der AGV hat auch in anderen Kantonen Interesse geweckt. Zwei konkrete Anfragen zur Logistik und Konzeption des Mietmodells sind im Aargau bereits eingetroffen. «Ein direkter Vergleich ist aufgrund unterschiedlicher Strukturen und Rah-

menbedingungen jedoch nicht eins zu eins möglich», fügt Kuck an. Trotzdem freue sich die AGV, dass ihr Ansatz auch über die Kantonsgrenzen hinaus auf Resonanz stosse.

Im ersten Jahr habe die AGV viel dazugelernt, betont die Sprecherin. Die AGV sehe das Mietmodell als eine Wertschätzung gegenüber der AdF und einen grossen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit. Für 97 Franken pro Person und Jahr mieten die Feuerwehren Brandschutzjacke und -hose, Schuhe und Handschuhe samt Unterhalt. Defekte Uniformen sollen innert fünf Arbeitstagen geflickt oder neue geliefert werden. Die Logistik wird von der Firma Brandschutz Ettiswil übernommen.

Derzeit plant die AGV eine Erweiterung des Mietmodells auf die Ausrüstung für die Jugendfeuerwehren sowie Verkehrsdienst und Sanität. Das Ziel der AGV ist der schrittweise Ausbau des Angebots. Helme und Atemschutzgeräte sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht Bestandteil der Mietlösung.

ANZEIGE

TOTAL - AUSVERKAUF

möbelmeier

wohneideen aus brugg

-70%

bis 70% auf über 500 Teppiche von klassisch bis modern

Möbel ab Ausstellung bis 70%

- 25 - 70% auf Markenmöbel und Orientteppiche
- bis 50% auf Matratzen, Lattenroste
- 30 - 70% auf Deko, Bilder, Lampen
- bis 30% auf Neubestellungen

alles Abholpreise

Möbel Meier AG - Wildschachenstrasse 26 - 5200 Brugg - Telefon 056 441 41 23 - Montag geschlossen - Do Abendverkauf bis 20.00 Uhr

www.moebel-meier-brugg.ch